



Wir zwei



*Immer
wieder neu*

Ausgabe 48
Der Ehepaar • Newsletter aus Schönstatt

Liebes Ehepaar,

Es ist jedes (Kirchen-)Jahr dasselbe: Man nimmt sich als Paar vor, den Advent gelassener und religiöser zu gestalten. Und dann findet man sich doch in dem wieder, was der britische Psychologe Mark Williams den „getriebenen Tun-Modus“ nennt: man tut mehrere Dinge gleichzeitig, ist ständig in Eile und in Gedanken. The same procedure as every year. Ob diesmal die letzten Tage vor Weihnachten die ersten sein können, in dem Sie und wir es ein wenig anders machen?

Ihre Gisela und Klaus Glas

Gott will in unseren Stall kommen – nicht in unser Wohnzimmer

Michaela und Martin machen die letzten Weihnachtseinkäufe in der Stadt. Sie sind im Stress. Da hören die Beiden weihnachtliche Klänge. Zwei junge Leute musizieren mit Gitarre und Querflöte. Sie stehen vor einem großen Schaufenster des Kaufhauses, in das unser Paar gehen will. Während Michaela dem schönen Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ lauschen will, drängt Martin zur Eile: „Lass uns weitergehen, wir haben noch einiges hier zu erledigen. Und aufräumen müssen wir auch noch; zuhause sieht’s ja aus wie im Saustall.“

Jesus will genau dahin kommen, wo es uns selber unangenehm ist – in unseren „Saustall“. Der Schweizer Psychiater C.G. Jung wurde nicht müde zu betonen: der Gottessohn wurde in einem Stall geboren. Im Stall stehen die Kühe rum. Da ist es kalt, da sind Spinnweben an der Wand, es stinkt. Der Stall steht symbolisch für jene Lebensbereiche, die wir am „liebsten vor uns selbst und

vor den Menschen verstecken“ möchten, meint der Benediktiner-Pater Anselm Grün. Das kann die Enttäuschung darüber sein, dass sich ein Kind von der Kirche abgewandt hat, das kann ein ungelöster Konflikt sein, den die Familienmitglieder schon seit Jahren austragen, das kann der Ärger über eine persönliche Schwäche sein, die man nicht kontrollieren kann.

Anselm Grün sagt: „In unsere eigene seelische Armut hinein wird Gott geboren“. Denkt man ein wenig darüber nach, was das bedeutet, kann das tröstlich sein. Gott bringt Licht und Wärme dorthin, wo es in Ehe und Familie dunkel und kalt ist. Betrachtet man das Gemälde „Die Heilige Nacht“ des Alten Meisters Antonio da Correggio, leuchtet das Jesuskind wie eine warm-weiße LED-Lampe. Das Antlitz seiner Mutter Maria wird bestrahlt von dem göttlichen Licht. Die beistehenden Hirten und die Magd scheinen Zeit zu haben. Sie fühlen sich sichtlich wohl in der behaglichen Wärme, die das kleine Kind ausstrahlt.

Wenn wir die wärmende Menschenfreundlichkeit Gottes genießen wollen, müssen wir uns Zeit nehmen, wie die Personen an Correggios Krippe. Dazu muss der „geistige Autopilot“ ausgeschaltet werden. Dass dies im weltlichen Getriebe der Adventszeit ganz schön schwer ist, kann man an einer Aktion der „Washington Post“ ersehen. Diese engagierte im Januar 2007 den Violinisten Joshua Bell. Der als Straßenmusiker verkleidete weltberühmte Künstler spielte in einer Metro-Passage.

Mehr als 60 Passanten eilten an ihm vorbei, um zu ihrer U-Bahn zu kommen. Kaum einer blieb stehen und lauschte den berührenden Klängen. Nach einer dreiviertel Stunde waren mehr als 1000 Personen vorbeigelaufen, ohne von dem ungewöhnlichen Ereignis Notiz zu nehmen: dass da ein Weltklasse-Geiger auf einer 300 Jahre Violine spielte, die 3,5 Millionen Dollar wert ist.



Das ist das Meisterstück
unseres Lebens:
den lieben Gott überall zu
entdecken, in allen Dingen
des Alltags.

Josef Kentenich

Für unser Leben als Paar

- Schaut Euch das Youtube-Video mit dem Violinisten Joshua Bell an: <https://www.youtube.com/watch?v=LZeSZFYCNRw>
- Führe alleine eine alltägliche Tätigkeit (Zähneputzen, Mittagessen, Wäsche aufhängen) im Sein-Modus aus: mache es langsam, achtsam – als ob es nichts Wichtigeres auf der Welt gäbe.
- Versuche beim Gespräch mit Deinem

Partner, 10 Minuten „voll da zu sein“: höre aufmerksam zu, lächle.

Für unser Leben mit Gott:

Wir beten für uns als Paar:

Guter Gott, Du willst in unseren Stall kommen: dahin, wo wir leiden, wo wir ärgerlich oder traurig sind. Lass uns achtsam wahrnehmen, wo Du heute unser Dunkel erhellst. Erwärme unser Herz, damit es alle ein wenig wärmen kann, denen wir heute begegnen. Amen

